

Auszug aus einem Briefe des Hrn. A. Moritz.

Caracas vom 27. Febr. 1836.

Mitgetheilt

vom

Geb. Rath Dr. Klug.

Man hat öfters in Europa die irrthümliche Meinung, als entwickelten sich die Puppen hier in den Tropen schneller, als bei uns. Meine Erfahrung widerstreitet dem durchaus. Raupen eines gesellschaftlichen *Bombyx*, die im November sich eingesponnen hatten, sind jetzt im Cocon noch unverpuppt, und so schliesse ich, daß sie vor Beginn der Regenzeit (Mai) sich nicht entwickeln werden, wie manche europäische *Noctuae*, z. B. *Pteridis*, als Raupen im Cocon durchwintern. Bei andern ist die Entwicklungszeit einer und derselben Brut so verschieden, daß man gar nicht anzugeben vermag, wie viel Zeit die Ausbildung des Schmetterlings erfordert. Auffallend war mir dies bei dem größten olivengrünen *Bombyx* der vorigen Sendung, mit großem schwarzen Fleck und weissen Haken darin auf den Hinterflügeln *). Von einer Anzahl innerhalb weniger Wochen verpuppter Exemplare entwickelten sich mehrere Männchen nach etwa einem Monat, nämlich im October v. J., hierauf nach länger als einem Monat ein Weibchen im December v. J., endlich jetzt im Februar Mann und Weib, und noch liegen ein Paar lebende unentwickelt, die denn wohl zum dritten Mal mit mir den Weg zwischen hier und den Thälern von Aragua machen werden.

*) Eine neue Art der Gattung *Saturnia*.

Mit Vergnügen bewundert der Naturfreund den Kunsttrieb der hiesigen verschiedenen Bombyciden im Weben eigenthümlich geformter pergamentartiger Cocons und in der Sicherung derselben gegen Nachstellungen. So sieht man jetzt zuweilen auf kahlen Höhen an den Reisern halbvertrockneter niedriger Sträucher zwei Zoll lange, länglich eiförmige Cocons an einem steifen, $\frac{1}{2}$ Zoll langen Stiel, trocknen Früchten oder Saamenkapseln ähnlich, in freier Luft schweben, wie die Nester mancher hiesigen Vögel. Der Stiel erweitert sich über der Spitze der Cocons blattartig und schützt so als gewölbte Decke den Büschel vieler oben zusammengeneigter Seidenfäden, zwischen denen der Schmetterling sich herausdrängen muß. Das graulich-weiße Gespinnst ist mit einem braunen Adernetze überzogen. Wie fängt es aber wohl die Raupe an, sich in freier Luft mit diesem festen künstlichen Gespinnst zu umhüllen? — Noch habe ich nicht Gelegenheit gehabt, dies zu beobachten. Uebrigens deutet jener Seitenbüschel am Kopfende des Gespinnstes, analog dem von *Sat. Carpini*, kaum zweifelhaft einen Spinner der Gattung *Saturnia* an *). —

Kleinere weifsgraue Cocons an Stämmen der immer blühenden Rosen- und Weingeländer sind von so unregelmässiger, runzlicher Gestalt, daß sie Auswüchse, durch einen *Cynips* hervorgebracht, oder Klümpchen gesellschaftlicher Ichnemonen-Gespinnste zu sein scheinen, wozu vollends noch 4 tiefe kleine Löcher in der Oberhaut des Gespinnstes selbst das Auge des Entomologen täuschen, der nur noch die Hülle kleiner Insektengespinnte darunter vermuthet! Sie sind oben mit einer flachen Klappe geschlossen, die im stumpfen Winkel nach hinten zu (wo das Cocon angeklebt ist) liegt, und hinten sich öffnet. Die beiden andern Seitenlöcher, Augenhöhlen ähnlich, in Verbindung mit der davor geöffneten Klappe, geben dem Ganzen die sonderbare Gestalt eines Thierkopfes mit aufgesperrem Maule. Die grüne Schildraupe scheint sich von Rosen zu nähren. —

Noch

*) Dergleichen sind auch in Süd-Brasilien nicht selten, und ganz in derselben Art bereitet namentlich die Raupe der *S. Paphia Cr.* in Ostindien die Hülle zu ihrer Verwandlung.

Noch andere dicht neben einander oft in Menge an den Stämmen und Aesten einer *Cassia* flach angeklebte Cocons sind vorn regelmässig eiförmig gewölbt, oben aber mit einer flachen, auf der Rückseite senkrecht stehenden Klappe geschlossen, die sich vorn öffnet. Larven einer grossen *Musca*, der *M. cada-verina* ähnlich, deren 1—3 die Raupe im Cocon verzehren, richten so grosse Verwüstung an, dass von 20 Exemplaren oft kaum eins zur Entwicklung kommt. Jene Gespinnste sind, jedes für sich, mit dem weissen Haarpelz der fast schildförmigen Bürstenraupe dicht überwebt.

Dagegen bilden andere haarlose Spinnerraupe über sich, bevor sie dicht nebeneinander gedrängt am Stamme ihre einzelnen Gespinnste anlegen, eine gemeinschaftliche Decke, die wie ein Seidentuch und von der Farbe des Stammes das ganze Lager so gleichmässig überzieht, dass es nur durch ein scharfprüfendes Auge am Stamme entdeckt wird. Dahin gehört eine braune, glänzende, runzelige Raupe, die vom Laube der *Annona reticulata* lebt, an deren Stämmen sie ihre dunkelbraunen eiförmigen Cocons anlegt, die ohne sichtbare Klappennaht durch einen wie ringsum abgeschnittenen gewölbten Deckel sich öffnen, gleich den Gespinnsten der Arten des, meiner Ansicht nach, mit Unrecht von den Spinne- unter die Tortrices versetzten Genus *Heterogenea* Tr. *). Dieselben Cocons finden sich an Stämmen der *Carolinea princeps*, der *Clusia*, selbst des *Ricinus communis*; ihre gemeinschaftliche Seidendecke ist locker und braun. Ob alle identisch sind, muss mir erst ihre Entwicklung zeigen.

Hierher gehören ferner die weiss-scheckigen, rothköpfigen Dornenraupen, die am Stamme von *Psodium pomiferum* und *pyriferum*, von dessen Blättern sie sich nähren, zusammen ein Convolut dicht verbundener zäher Seidengespinnte formiren in der Art, dass diese meist eine halbcylindrische, mehrere Zoll lange Masse bilden; ich habe eine solche, die über 60 Gespinnste enthält, vor mir. Diese liegen in der Queere schichtweise zu 2—3 Schichten übereinander, so dass eine regelmässige Wölbung gebildet wird; das Kopfende aller aber seitwärts, mit einem flachen, klappenähnlichen Deckel verschlossen, steht, so dass in

*) Gattung *Limacodes* Latr.

der Mitte alle Schwanzenden gegen oder zwischen einander stehen. Das Ganze ist mit einem fahlgrauen dicken Seidenlappen, der aus acht leicht von einander zu trennenden Lagen zusammengesetzt ist, überdeckt. Diese innige ordnungsmäßige Vereinigung einer Raupenkolonie vor der Verwandlung, zu gemeinsamen Schutz, findet sich, soviel mir bekannt, unter den höhern Ordnungen der europäischen Lepidopteren nirgend; nur unter den Tineen erkennt man eine Analogie bei *Galleria colonella*. Jener letztere *Bombyx* hat an einem kleinen gelb und schwarz gefleckten *Ichneumon* (einem *Chalcis* ähnlich *) seinen Hauptfeind, der, als Larve wahrscheinlich bereits in der Raupe vorhanden, aus dem Gespinnste in Menge hervorkommt.

Sackraupen des Gen. *Psyche* kommen hier ebenfalls am *Psodium*, aber auch an niederen Gesträuchen, in riesenmäßiger Gröfse vor**). Ich habe einen solchen Sack von mehr als 3 Zoll Länge und oben 1 Zoll im Durchmesser. Auch hier begnügt sich die Raupe nicht mit dem Bekleben des Sacks mit Stückchen von Pflanzenstengeln weit dicker als eine Rabenfeder, sondern überhüllt dieselben abermals mit einem lederzähen Gespinnst. Noch gelang es mir nicht, den sehr schwer zu erziehenden Schmetterling daraus zu erhalten. —

*) Eine wirkliche *Chalcis* und eine noch unbeschriebene Art.

Klug.

***) Eben so auch in Brasilien.

Klug.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: [2-1](#)

Autor(en)/Author(s): Klug Johann Christoph Friedrich

Artikel/Article: [Auszug aus einem Briefe des Hrn. A. Moritz. - Caracas vom 27. Febr. 1836. 303-306](#)